

Mit dramatischen Akzenten

Musikverein führte Bachs Matthäuspassion auf

VON MICHAEL BEUGHOLD

■ **Bielefeld.** Welche der zwei unerreichten Bachschen Ewigkeitswerke ergreift einen hörend mehr oder nachhaltiger: die direktere schlagkräftige Johannespassion oder die von einzigartiger, ausladend kontemplativer Größe nach Matthäus? In diesem Jahr konnte der Bielefelder Musikfreund sie in der Oetkerhalle beide hören.

Im Langzeit-Turnus der Traditionschöre ging der Musikverein die (mittlerweile auch nur gut besuchte) Großtat Matthäuspassion an, wobei sein künstlerischer Leiter Wolfgang Helbich darauf aus war, den dreieinviertel Stunden langen Konzertabend so gewissermaßen passioniert-kurzweilig wie möglich auszugestalten.

Reiche Klangkultur

Dafür, also den Dreiklang von Evangelisten-Erzählung, arioser Betrachtung und choraler Kommentierung in 17 Szenen dramatisch aufzuladen, riskiert dieser Affektmusiker im chorischen Aufriss voller Aplomb und pointierter Tempì etwas. Vieles glückt seiner darauf gut eingestellten Hundertschaft (Ko-Einstudierung Bernd Wilden) sehr wirkungsvoll, das rasant bildhafte „Sind Blitze, sind Donner“ als Paradebeispiel. Zuweilen mochte Bachs doppelte, sprich: auch orchestral zweichörig angelegte Herausforderung ihren Tribut hinsichtlich letzter Abstimmungs-Präzision fordern; so wiesen das vielschichtige Wunderwerk des Eingangschors (auch textlich vage) und der erste Chorbeschluss „O Mensch, beweine“ einige Unschärfen auf.

Umso stärker das Bild im zweiten Teil. Hier saß das Wechselspiel aus vehementer Zuspitzung der Turbae und durchdachter Auffächerung der Choräle, zeigte Helbichs Chor gerade

auch dort, wo Wut und Hämte der Volksmenge und ein sanft abgeklärter Musizierfluss der immer neu beleuchteten Passionslieder unvermittelt aufeinander folgen, sein gestalterisches Potenzial. Der Schluss-Grabgesang atmete reiche Klangkultur. In harmonischer Helle hatte sich im ersten Teil der Passion die Kinderkantorei Bielefeld unter Simultanleitung Ruth M. Seilers eingefügt. Immer wieder aufmerken ließ im zweigeteilten Unterbau der Bielefelder Philharmoniker, wie barock ausgefeilt und beredt in den obligaten Trio- oder Quartettsätzen agiert wurde; aber auch solistische Individualität wie die der Vorgeiger Simon Monger (kristallklar) und Ursula Esch (erzgeigerisch) in den einschlägigen Alt- bzw. Bass-Glanzlichtern gehörte zu den Qualitäten.

Die Solisten waren an zwei zentralen Positionen der Passion nicht ganz optimal gewählt. Jörn Lindemanns heller, einfarbiger Evangelisten-Tenor sprach in der Höhe leider nicht so an, wie es seiner erlebten pointierten Textgestaltung vokal entsprechen hätte. Besser lagen ihm die ariosen Teile des erkrankt ausgefallenen Stimmkollegen. Und Bassist Sebastian Pilgrim klang in den Christus-Worten bei Nachdruck eher gewöhnlich als von nobler Größe.

Mit welcher sonorer Würde und Ausdruckskraft gab dagegen Matthias Gerchen Petrus und Pilatus Singgestalt und den Bass-Arien zwischen energiegeladener Koloratur („Gebt mir meinen Jesum wieder“) und strömender Empfindungstiefe am Grabe Erfüllung. Überzeugend der Sopran Helen Rohrbachs, überragend Altistin Marreike Braun, wie sie in facettenreicher Klarstimmigkeit jedem barockmusikalischen Anspruch, ob klangbildhaft („Tropfen meiner Zähren“) oder expressiv („Ach, Golgatha“), passioniert ruhevoll („Erbarme dich“) oder bewegt stilisiert (in der Geißelungs-Arie) glänzend gerecht wurde.

Indie-Rock im Forum

■ **Bielefeld.** „Face Tomorrow“, Indie-Rockband aus Rotterdam, stellt am Mittwoch, 27. April, im Forum ihre vierte Scheibe vor. Daneben treten

Max Lewis und Mirza Ramic auf, ein amerikanisches Indie-Electronic-Duo, das sich „Arms and Sleepers“ nennt. Das Konzert beginnt um 21 Uhr.